

Heinz Abels

Interaktion, Identität, Präsentation

Kleine Einführung in interpretative
Theorien der Soziologie

3., durchgesehene Auflage



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Vorwort	9
1 George Herbert Mead – eine Einführung	13
1.1 Geistiger Hintergrund: Pragmatismus und Behaviorismus	14
1.2 Zeichen, Gesten und signifikante Symbole	17
1.3 Rollenübernahme	21
1.4 Identität – sich selbst mit den Augen der Anderen sehen	24
1.5 Play und game	26
1.6 I und Me – impulsives Ich und reflektiertes Ich	32
1.7 Würdigung und Kritik	35
1.8 Mead und die interpretative Soziologie	37
2 Herbert Blumer: Symbolischer Interaktionismus	41
2.1 Die Definition der Situation	42
2.2 Drei Prämissen über Bedeutungen, Interaktion und Interpretation	43
2.3 Die Beschaffenheit der menschlichen Gesellschaft	45
2.4 Die Beschaffenheit sozialer Interaktion	46
2.5 Die Beschaffenheit von Objekten	46
2.6 Der Mensch als ein handelnder Organismus	48
2.7 Die Beschaffenheit menschlichen Handelns	49
2.8 Die Verkettung von Handlungen	51
2.9 Zusammenfassung	55
3 Alfred Schütz und die Grundlegung der phänomenologischen Soziologie	57
3.1 Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt	59
3.2 Phänomenologie und Lebenswelt	61
3.3 Konstitution und Konstruktion von Welt	63
3.4 Strukturen der Lebenswelt	66
3.5 Die Lebenswelt der natürlichen Einstellung	68
3.5.1 Typisierungen	71
3.5.2 Idealisierungen	74
3.6 Die soziale Struktur der Lebenswelt	76
3.7 Zeitstruktur und Sinnstruktur des Handelns	77
3.8 Der Anspruch der phänomenologischen Soziologie	79

4	Berger und Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit	83
4.1	Ein Titel wird erklärt	84
4.2	Das Wissen um die Wirklichkeit	87
4.3	Die Institutionalisierung sozialer Ordnung	93
	4.3.1 Institutionalisation	94
	4.3.2 Legitimierung	99
	4.3.3 Gesellschaftliche Ordnung	102
4.4	Subjektive Wirklichkeit und Identität	102
5	Ethnomethodologie – über Methoden des Handelns im Alltag	111
5.1	Ethnomethodologie – eine erste Definition	111
5.2	Die gemeinsame Sprache und die Unterstellung von Rationalität	113
5.3	Gründe, weshalb wir im Alltag glauben, uns zu verstehen	114
	5.3.1 Die Typenhaftigkeit der Lebenswelt	115
	5.3.2 Idealisierung der Kontinuität und Wiederholbarkeit	117
	5.3.3 Die Generalthese der wechselseitigen Perspektiven	119
	5.3.4 Dinge, die jeder weiß	120
5.4	Der zweifelsfreie Alltag	121
5.5	Der Entwurf praktischer Theorien im Alltag	123
	5.5.1 Die dokumentarische Methode der Interpretation	125
	5.5.2 Das Problem der Indexikalität	127
	5.5.3 Die Vagheit der Sprache	132
	5.5.4 Konstitutive und freiwillige Regeln	134
	5.5.5 Praktische Erklärungen – Methoden der Normalisierung	136
5.6	Soziologie: Happening oder praktische Verunsicherung?	144

6	Erving Goffman: Techniken der Präsentation	149
6.1	Der Soziologe der Massengesellschaft	151
6.2	Was tut Goffman, wie tut er es? – Perspektivenverschiebung	153
6.3	Die Gefährdung des Individuums	159
6.3.1	On cooling the mark out (1952)	161
6.3.2	Techniken der Imagepflege (1955)	162
6.3.3	Asyle (1961)	163
6.3.4	Rollendistanz (1961)	163
6.3.5	Stigma (1963)	164
6.3.6	Das Individuum im öffentlichen Austausch (1971)	165
6.3.7	Rahmenanalyse (1974)	166
6.3.8	The interaction order (1982)	167
6.4	The presentation of self in everyday life	168
6.4.1	Der Glaube an die eigene Rolle	170
6.4.2	Fassade	171
6.4.3	Dramatische Gestaltung	173
6.4.4	Idealisierung	175
6.4.5	Ausdruckskontrolle	178
6.4.6	Rollendistanz	179
6.4.7	Unwahre Darstellungen	182
6.4.8	Mystifikation	184
6.4.9	Dichtung und Wahrheit	186
6.5	Identität – phantom normalcy, phantom uniqueness	188
6.6	Würdigung	190
	Gesamtliteraturverzeichnis	195
	Über den Autor	202